

Das fordern Fachleute von und für Basler Schulen

Kantonale Schulkonferenz Gestern versammelten sich 4000 Lehrkräfte zur Gesamtkonferenz. Dort ging es humorvoll bis ernst zu und her.

So viele Menschen sieht man vor der St.-Jakobs-Halle selten. Besonders in den frühen Morgenstunden. Zur Kantonalen Schulkonferenz strömten am Mittwoch fast 4000 basel-städtische Lehrpersonen zum Joggeli. Vor Beginn des Events werden Gipfeli, Kaffee und Wasser verteilt.

ANZEIGE



Musik Akademie Basel
Musikschule Basel

Tag der offenen Tür
Samstag, 16. März 2024
14 – 17 Uhr
Leonhardsstrasse 6 /
Utengasse 15

Instrumente ausprobieren
und die Musikschule kennenlernen
[musikschule-basel.ch](https://www.musikschule-basel.ch)

Um 8.45 Uhr begrüsst Simon Rohner, Präsident der Kantonalen Schulkonferenz, die Teilnehmenden. Heute soll alles sich um sie drehen: die Lehrerinnen, Erzieher, Kindergärtner und Bezieherinnen dieses Kantons.

Conradin Cramers Abschied

Bei ihnen möchte sich auch Basels Erziehungsdirektor Conradin Cramer bedanken, der wohl zum letzten Mal in dieser Funktion die Bühne betritt. Als er vor sieben Jahren sein Amt antrat, hatte er ehrlich zugegeben, dass er «keine Ahnung» habe von dem, was auf ihn zukomme.

«Da hat sich ja nicht viel verändert», kann man in einer SMS lesen, die auf einen grossen Bildschirm hinter dem Rednerpult projiziert wird. Cramer nimmt sich selber auf die Schippe. Das heisst das Publikum mit lautem

Gelächter gut. Heute frage er sich, wie er «das Erziehungsdepartement (ED) je freiwillig verlassen» könne. (Eine weitere SMS ploppt auf: «Ui nei, är will doch bliibe.»)

Er habe grossen Respekt vor der Arbeit und dem Know-how des Lehrpersonals. «Andere müssen sich fragen, was sie in ihrem Beruf eigentlich bewirken. Sie alle wissen das. Sie, die Ihren Beruf als Berufung sehen, haben meinen vollen Respekt, und ich danke Ihnen, dass sie im ED arbeiten.»

Auf die herzliche Ansprache des Erziehungsdirektors folgt der geschäftliche Teil: die Verabschiedung des Jahresberichts 2023, eine Gedenkminute für verstorbene Kollegen und die Gesamterneuerungswahlen des leitenden Ausschusses der Kantonalen Schulkonferenz.

Danach bekommt ein wichtiger, aber wenig beachteter Berufsstand eine Plattform. Zwei Mitarbeiterinnen von Basler Tagesstrukturen wenden sich mit Nachdruck an die Politik: «Wir platzen aus allen Nähten. Die Nachfrage wächst rasant, die Ressourcen nur zögerlich. Es gibt Standorte, die mit nur einem Gruppenraum auskommen müssen. Hier und heute müssen wir uns fragen, wie der Raum aussehen soll, in dem unsere Kinder ihre Schulfreizeit verbringen. Wir fordern: mehr Platz, eine vorausschauende Planung und keine Provisorien mehr.»

Im zweiten Teil formulieren geladene Gäste aus Politik, Gesellschaft und Lehre ihre Wünsche und Erwartungen an die Schulen. Darunter ist der Kinderpsychiater Alain Di Gallo, welcher feststellt, dass es immer weniger

brauche, dass Kinder in unserer Gesellschaft aus dem Rahmen fielen. Oder auch Anja Adam vom Theater Basel, die Lehrkräfte ermutigt, mit ihren Klassen öfter ins Theater zu gehen.

Schlechtes Image der Lehre

Besonders viel Applaus erntet die Junggrossrätin Anouk Feurer mit ihrer Rede. Sie wünscht sich, «dass sich die Haltung nicht durchsetzt, dass Fächer, die auf den ersten Blick nicht wirtschaftlich erscheinen, gestrichen werden». Denn kreative Fächer haben, das zeige die Wissenschaft, eine positive Auswirkung auf den restlichen Unterricht.

Fabienne Hürlimann vom Gewerbeverband Basel-Stadt plädiert für eine Aufwertung der Berufslehren: «Heute herrscht das Image, dass nur schulisch schwache Schüler eine Lehre ma-

chen.» Dabei sei das Klischee, dass man nur auf dem akademischen Weg Karriere machen könne, längst überholt. Das Publikum stimmt ihr lautstark zu.

Auch Jonas Lüthy, Vizepräsident der Jungfreisinnigen, kann viele Anwesende von seinen Punkten überzeugen. Er fordert eine bessere Fehlerkultur, die den Schülerinnen und Schülern die Angst vor dem Scheitern nimmt. «In der Schweiz wird man für seine Fehler abgestraft», sagt er. «Unsere Bildungsinstitutionen tragen Mitverantwortung dafür, dass Schüler unter ihren Misserfolgen leiden oder diese von Anfang an vermeiden, indem sie nichts wagen.» Er fordert die Lehrpersonen auf, ihre Schüler öfter scheitern zu lassen: «in Würde».

Raphaella Portmann